

hier über den pessimistischen Adel seiner Welt, die mit ihrer unheimlichen Erscheinungsstille im Mittag sich wohl vom Sturm, aber nicht durchaus vom Dunkel gelöst hat. Daß der *Dampfer Odin* in den Untergang fährt, ist ein traumhafter Alp, dessen das spektrische Zwielflicht der grünlichen Meeresruhe uns als eines Verhängnisses versichert; daß über dem Gehöft in Braun und Weiß kein guter Geist schwebt, sagt das seltsame, erschreckende, fast wirkliche Heraustreten der bleichen Mauern aus dem Traum, unter den wage-recht sich kreuzenden Wolkenstößen; und daß hier ein Romantiker der Räume dem Schicksal huldigt, die geisterhafte Ruine, an der Strahlen, Scheiben und Trümmer nicht sie selbst sind, sondern Ahnung und Sinnbild, daß der ganze Besitz der Seele nicht mehr ist als Bruchstücke des Scheines. Das Blau, das durch die Oeffnung fällt, versammelt, wie ein romanischer Bogen, noch einmal die Peinen, die Mystik und die Nacht.

*

Der Pessimismus dieses Menschen ist eine so abstrakte, von jedem Stoff gelöste Einbettung ins Graue in die Unentrinnbarkeit und in die Träume, seine Menschen sind ein so vom Riesengroßen und Bösen über das Gehetzte und Menschliche ins Winzige und Resignierte gleitendes Geschlecht, daß der ethische Puls seiner Palette als der vollkommene Ausdruck dieser seufzenden Zeit zu gelten hat, wie die künstlerischen Mittel: lineale Gradheit und Verantwortlichkeit gegen Statik und Fläche, als Urbild des architektonischen Aussehens der Gegenwart.

Der alte Paul Lindau hatte sich einen Liebermann gekauft, ein Oelgemälde — Preis 7300 Mark. „Aber ich bereue es nicht“, pflegte er zu sagen. „Zehnmal im Tag sehe ich es mit Freude an. Jeder Blick zwei Mark.“

Roda Roda

Toscanini in Bayreuth. Im Tristan klopfte Toscanini während einer Probe plötzlich ab: „Wo bleibt Beckenschlag, Beckenschlag?“, worauf der Orchestermusiker: „Hier steht von Mottl ‚gestrichen‘“.

„Nix Mottl, nix Mottl, hier Richard Wagner!“, rief da Toscanini empört. — Im Tannhäuser kritisierte er ein „diminuendo“. Das Orchester widersprach. Darauf ließ er die Partitur kommen, schlug das Titelblatt auf und bemerkte scharf: „Meine Hehrn, Tannhäuser von Richard Wagner, und nix anderes.“

Paul Bourget, der bejahrte Liebling der Pariser, soll einmal gesagt haben: „Wenn ich eines Tages merken sollte, daß meine Schaffenskraft nachgelassen hat, die Elastizität meines Geistes: sofort würde ich mir eine Kugel vor den Kopf schießen.“

Der Maler Forain: „Feuer!“

Aus einem Nekrolog. Sein letzter Satz an mich: „Wann werde ich endlich die Freude haben, Sie wiederzusehen?“ *Ludwig Bauer über Arthur Schnitzler.*

Der Not der Zeit ist außer anderem auch Frau Petersens Theaterabonnement zum Opfer gefallen. Frau Petersen beklagt das heftigst: „Man mu'scha s-paren, nöch? Aber es tut mich doch fuchba leid, wo ich doch so eine nette Bekanntschaft im Theater gemacht hatte. Eine Frau Obersteuerinspektor. Die hatte ihren S-tammplatz gerade neben mich in die nächste Losche. Sie können sich ganich denken, wie ich mich in alle S-tücke ümmer schon auf die Pause gefreut habe, damit ich mit ihr ein büschen s-prechen kann!“

„Aber, gnädige Frau“, wende ich vorsichtig ein, „man geht schließlich nicht bloß ins Theater, um während der Pause mit einer Bekannten...“

Ganz entrüstet funkeln Frau Petersens blaue Hanseatenaugen mich an: „Mein Hä, ich weiß, was sich gehört! Während dem S-tück s-preche ich unter keinen Umständen!“

Diesem Heft liegen Prospekte bei des Insel-Verlags, Leipzig, und des Verlags S. Fischer, Berlin.